

Psalm 73

Zweifel und Staunen eines leidenden Anbeters

Ein Lied Asaphs

1 Ich weiss es: Gott ist gut zu Israel, zu allen, die ihm mit ganzem Herzen gehorchen. 2 Doch beinahe wäre ich irre geworden, ich wäre um ein Haar zu Fall gekommen; 3 Ich war eifersüchtig auf die Menschen, die nicht nach Gottes Willen fragen; denn ich sah, dass es ihnen gut geht. 4 Ihr Leben lang kennen sie keine Krankheit, gesund sind sie und wohlgenährt. 5 Sie verbringen ihre Tage ohne Sorgen und müssen sich nicht quälen wie andere Leute.... 14 Ich aber werde alle Tage geplagt und jeden Morgen gezüchtigt... 16 Ich versuchte zu begreifen, warum es den Gottlosen gut und den Glaubenden schlecht geht. Aber es war mir viel zu schwer.

17 Doch dann ging ich in Gottes heiligen Tempel. Da erkannte ich den grossen Unterschied zwischen dem Glaubenden und dem Gottlosen. 21 Als ich verbittert war und innerlich zerrissen, 22 da hatte ich den Verstand verloren. Wie ein Stück Vieh stand ich vor dir. 23 **Und dennoch gehöre ich zu dir! Denn du hältst mich bei meiner rechten Hand. 24 Du leitest mich nach deinem Plan und holst mich am Ende in deine Herrlichkeit. 25 Wenn ich nur dich habe, so frage ich nicht nach Himmel und Erde. 26 Auch wenn ich Leib und Leben verliere, du, Gott, hältst mich; Du bleibst mir für immer.**

27 Wer sich von dir entfernt, geht zugrunde; wer dir untreu wird, den vernichtest du.

28 **Ich aber setze mein Vertrauen auf dich, mein Herr; dir nahe zu sein ist mein ganzes Glück. Ich will weitersagen, was du getan hast.**



Korps Huttwil

huttwil.heilsarmee.ch | korps.huttwil@heilsarmee.ch
Tel. 062 962 27 11 | Höhenweg 6 - 4950 Huttwil

Predigtnotizen und Informationen

16. Juni 2024

Serie: Beten mit den Psalmen (36)
Thema: Zweifel und Staunen
Text: Psalm 73
Ziel: Wir erkennen: Glaube schliesst Zweifel nicht aus, sondern ein!

Der leidende Anbeter

Asaph ist im jüdischen Gottesdienst zu Hause. Als Künstler, Dichter und Sänger leitet er die Gemeinde im Gesang der Psalmen. 12 Psalmen, die er selbst gedichtet und vertont hat, sind uns im Gebetsbuch der Bibel erhalten geblieben. Das Vertrauen in Gott ist für Asaph keine Theorie, es gehört zu seinem Leben wie der Atem. Seinen Gott anzubeten hat offenbar privat und öffentlich einen festen Platz.

Doch ein tägliches Leiden, körperlicher oder seelischer Natur scheint bis ins Innerste seine Seele zu plagen (V.14). Dieses Leiden scheint trotz Glaube und Anbetung kein Ende zu nehmen.

Der leidende Anbeter stellt sich seinen Zweifeln

Asaph verdrängt seine Zweifel nicht, er redet sie nicht schön und auch nicht klein. Er greift auch nicht zur «Trickkiste» des Optimismus. Gerade weil er ein Anbeter ist, drückt er aus, was in ihm vorgeht! Sein Glaube schliesst Not und Zweifel nicht aus, sondern ein. Er scheut sich auch nicht, sie im Lied auszudrücken und sogar öffentlich zu machen.

Der leidende Anbeter in der «Falle» seiner Zweifel

Asaph gerät gleich in zwei «Fallen», die zuschnappen wie eine Mausefalle. Zum einen ist es die «Falle» des Neides auf andere, denen es besser geht als ihm: «Ich war eifersüchtig auf die Menschen, die nicht nach dem Willen Gottes fragen, denen es so gut geht...» (V.3). Zugleich gerät er in die «Falle» des Intellekts. Er bringt mit seinem Verstand nicht zusammen, warum ausgerechnet diejenigen, die mit Gott leben, sehr oft durch viel Leid gehen müssen, während andere, die fern von Gott leben vor vielem bewahrt bleiben. Sein Verstand begegnet der «Ungerechtigkeit Gottes». Auch hier wählt er keinen billigen Weg mit oberflächlichen frommen Antworten. Er ringt mit seinen Fragen, bis er beinahe zerbricht: «Ich mühte mich ab, dies alles zu verstehen, aber es war mir alles viel zu schwer» (V.16).

Der leidende Anbeter erlebt einen tiefgreifenden Durchbruch

Die Wende beginnt mit einem wegweisenden Satz: «Da ging ich in Gottes heiligen Tempel» (V.17). Was kann dies bedeuten? Asaph ist ja bereits «in Gottes heiligem Tempel», singt dort und betet. Offenbar wächst mitten in seinen Fragen und Zweifeln die tiefe Sehnsucht, dass sein Glaube, das Leben als Glaubender, der Gottesdienst nicht zur Routine wird, dass nicht alles wirkungslos «an ihm vorbeirauscht». Im Tempel versammelt sich auch die glaubende Gemeinde. Asaph hat Sehnsucht, dass ihn ein Wort aus Gottes Wort, vielleicht ein Lied, sei es auch nur ein Satz, oder eine Begegnung mit andern Glaubenden wieder tief in seinem Herzen anspricht, ihn als Stimme Gottes trifft, so dass er sagen kann: Der Vater im Himmel hat mit mir gesprochen!

Der leidende Anbeter und sein Staunen

Das Wunder geschieht! Während Gott offenbar durch ein Wort ihm neu begegnet, gehen ihm die Augen am Herzen auf. Er sieht wieder, was er nicht mehr vor Augen hatte: Sein Gott hielt ihn mitten in Fragen und Zweifel, Zerrissenheit und Verbitterung (V.21) fest an seiner Hand. Sein Herz jubelt: «Ich möchte niemals mit denen tauschen, die fern von dir, Gott leben. Du bist mir konkurrenzlos wichtig (V.25)»

Das Leiden scheint damit nicht verschwunden zu sein, auch die Gefahr nicht, bis ans Lebensende damit leben zu müssen (V.26). Äusserlich hat sich Asaphs Situation nicht verändert, aber in seinem Innern.

Der leidende Anbeter erlebt das grösste Wunder

Beim Lesen des Psalmes kann man das grösste Wunder leicht «überlesen». Asaph spricht mit dem ersten Satz Wahrheiten über Gott aus. Sie sind richtig und wahr. Er redet sozusagen «über Gott». Mit der Wende in seinem Leben wechselt er zum DU. Er redet nun «mit Gott». Aus Distanz wird Nähe und Vertrautheit. Offenbar schafft es Gott, seine leidenden Kinder im Prozess des Zweifelns, Ringens und Fragens ungewohnt in seine Nähe zu bringen! Eine grössere Nähe zu Gott mitten in allem Ungelösten zu erleben, muss das grösste erfahrbare Wunder sein!

Fragen zur Verarbeitung

Welches sind deine Zweifel, Fragen und Ängste? Mit wem teilst du sie? Lebt in dir die Sehnsucht, dass der Vater im Himmel mit dir spricht, sein persönliches Wort an dich richtet? Wie sieht deine Vertrautheit mit Gott aus?

In herzlicher Verbundenheit

Manfred Tanner